«Je komplizierter, desto schöner»

PIERRE ROTHENBÜHLER DER MASKENBILDNER LIEBT DIE HERAUSFORDERUNGEN AM STADTTHEATER SURSEE

Pierre Rothenbühler stand zwar als Jugendlicher als Sänger auf der Bühne der Surseer Operette. Doch richtig «Karriere» machte er erst Jahre später – als Maskenbildner im Untergeschoss des Stadttheaters: In den vergangenen 30 Jahren schminkte er rund 35'000 Gesichter. Und es werden noch mehr.

Kopf der Woche

Maskenbildner Pierre Rothenbühler in seinem Reich im Untergeschoss des Stadttheaters Sursee. FOTO ROLAND STIRNIMANN

«Ich stehe nicht gerne im Rampenlicht», gibt Pierre Rothenbühler unumwunden zu. Lieber arbeite er im Hintergrund und trage so seine Sache dazu bei, damit eine Operettenaufführung als Ganzes gelinge.
Erwischt haben ihn dann aber Mitte Januar seine vielen Kolleginnen und Kollegen des Ensembles der Musik- und Theatergesellschaft Sursee (MTG) doch. Er stand wieder auf der Bühne. «Das war eine grandiose Überraschung!», freut sich Rothenbühler noch heute.
Es war seine 1000. Aufführung, die er für die Operette bestritt, und das Ensemble bat ihn auf die Bühne und überraschte ihn mit einem grossen Gratulationstransparent, das seine Kinder gestaltet haben. «Die Direktorin, Isabelle Ruf, hat mir 'gedroht', dass sie mich persönlich auf die Bühne hole, wenn ich nicht freiwillig komme», erzählt Pierre Rothenbühler, der sich als bühnenscheu bezeichnet, lachend.

Seit 53 Jahren voll engagiert

Dabei hat sein langes Wirken bei der MTG 1963 begonnen. Rothenbühler war damals in der Coiffeurlehre bei Willi Joos und wirkte im Männerchor Büron mit. «Doktor Bernet alias Piano fragte an, wer Lust zum mehr Singen habe, denn das Stadttheater brauchte Verstärkung», erinnert er sich. Und so stand Rothenbühler bis 1965 als Sänger auf der Bühne und lernte von seinem Lehrmeister Willi Joos nicht nur das Haareschneiden, sondern auch das anspruchsvolle Handwerk des Schminkens. Später besuchte er Kurse als Maskenbildner.

Gute Wirkung ist das grösste Lob

Erstmals in der «Maske» tätig war Pierre Rothenbühler 1987 – auf Anfrage der langjährigen und gefeierten Sopranistin Hilda Joos, deren Mann und ebenfalls Coiffeur Roland einen Helfer suchte. «Roli war in der Lehre mein Unterstift, dieser Zufall musste wohl Schicksal sein», meint Rothenbühler schmunzelnd. «Ich habe mir die Sache zuerst reiflich überlegt, denn das ist ein grosses Engagement, man ist drei Monate von der Familie weg und das vor allem an den Wochenenden», erzählt er.
Die Familie gab ihr Einverständnis, und so ist auch Pierre Rothenbühlers Frau bis heute am Theater tätig. «Unser Bube hat im Theater laufen gelernt, für Kinder ist das eine spezielle Welt, er hat immer grosse Augen gemacht», erinnert er sich.
Pierre Rothenbühler schminkte und schminkt nicht nur das Operettenensemble, sondern auch die grossen Aufführungen der Ballettschule von Andreas Vogel sowie die Märliaufführungen. Rund 35'000 Gesichter dürften das bis heute gewesen sein. «Für einen normalen Kopf brauche ich sechs bis sieben Minuten, komplizierte Köpfe wie beispielsweise der Bucklige oder der Tod brauchen aber schon 45 bis 60 Minuten», erzählt er.
«Je schwieriger und komplizierter ein Gesicht ist, desto schöner ist meine Arbeit», sagt Rothenbühler. Er öffnet in den Katakomben des Stadttheaters, wo sich der Schminkraum befindet, eine Schachtel und zeigt einen Esel und eine Geiss, die er für das Märli «Tischlein deck dich!» aufwendig gebastelt hat. «Und zwar so, dass die Leute auch noch singen konnten.» Eine besondere Herausforderung.
Pierre Rothenbühler macht es nichts aus, dass das Publikum seine aufwendige Arbeit kaum richtig wahrnimmt. «Wenn die Wirkung da ist, dann bin ich zufrieden.» Ans Aufhören mag er gar nicht denken, aber: «Mir gefällt diese Arbeit enorm gut. Aber man weiss ja nie, wanns einem gesundheitlich nicht mehr so gut geht, das ist nicht planbar.» Und so wird er noch viele strahlende Kinderaugen sehen, die sich stolz fürs Märli von ihm schminken lassen. «Sie fühlen sich dann wie die Grossen und das entschädigt mich für vieles.» **ROLAND STIRNIMANN**

Die Musik- und Theatergesellschaft Sursee führt noch bis Ende März die Operette «Maske in Blau» auf. Informationen und Vorverkauf: www.stadttheater-sursee.ch

Vortragsreihe zeigt Migrationsgeschichte

HISTORIA VIVA Die Historische Vortragsreihe, veranstaltet vom Geschichtsverein Historia Viva, widmet sich 2016 der lokalen und nationalen Migrationsgeschichte in der Schweiz. So zeigt am ersten Referatsabend, kommenden Dienstag, 23. Februar, Kristina Schulz auf, dass die Schweiz durchaus «ein Volk von Migranten» ist – wie es im Titel der attraktiven Reihe heisst.

Dieses Jahr orientiert sich die traditionelle Viererreihe von historischen Voträgen in Sursee an einem aktuellen Gesellschaftsthema. Sie ist unter dem Titel «Ein Volk von Migranten» lokalen und nationalen Migrationsgeschichten aus der Schweiz gewidmet. «Der historische Blick auf Migration kann uns wertvolle Orientierung bieten, auch wenn er nicht unbedingt Anleitung für aktuelle Herausforderungen sein kann», sagt Samuel Budmiger, Lehrer für Geschichte an der Kantonsschule Sursee und Organisator der Vortragsreihe.

Migration als Triebkraft?

Die Vortragsreihe legt in der langen Zeitspanne der schweizerischen Migrationsgeschichte den Fokus vor allem auf das 19. Jahrhundert, zumal die damaligen Entwicklungen teils noch unbekannt sind. «Wer waren die 14 Prozent Ausländer vor dem Ersten Weltkrieg in der Schweiz? Wie lebten sie? Welche Rolle spielten sie für die Schweiz? War die Migration Triebkraft der Staatsgründung? Des Fortschritts? Wohin wanderten die Schweizer aus?», nennt Samuel Budmiger eine Auswahl von Fragestellungen, die Experten der nationalen und lokalen Migrationsgeschichte mit den vier Vorträgen beantworten wollen.

Nah- und Weitsicht-Brille

Das erste Referat am Dienstag, 23. Februar, um 20 Uhr im Rathaus Sursee, bietet einen Überblick über die Wanderungsbilanzen im 19. und 20. Jahrhundert. Die Migrationshistorikerin und Privatdozentin Kristina Schulz von der Universität Bern beschäftigt sich mit der Frage «Migration – auch eine Geschichte der Schweiz?» Sie kennt sich aus mit der westeuropäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und kann die Vorgänge in der Schweiz bestens verorten.
Das zweite Referat hat dann einen lokalen Fokus. Nicole Bättig und Michael Blatter vom Stadtarchiv Sursee erzählen am Dienstag, 1. März, ebenfalls um 20 Uhr im Rathaus, von Surseer Ein- und Auswanderungsgeschichten.
Gleichenorts und zur gleichen Zeit finden der dritte und der vierte Vortrag statt. Am 8. März referiert mit Privatdozent Patrick Kury, Lehrbeauftragter an mehreren Schweizer Unis und Autor diverser Werke zu Migrationsgeschichte, ein Spezialist für die «Ausländerfrage». Sein Vortrag nimmt das Thema der «Migration im Zeitalter offener Grenzen» und die Einwanderung in die Schweiz vor dem Ersten Weltkrieg auf. Professor Jon Mathieu vom Historischen Seminar der Universität Luzern befasst sich schliesslich mit der Wirkung der Alpen auf die Migration. «Der Gotthard und die Schweizer Alpen mal nicht als Sinnbild des Rückzugs, sondern als Ort der Migration? Auch dieser Vortrag verspricht Spannung», freut sich Vortragsorganisator Samuel Budmiger. Mathieus Referatstitel lautet «Migration, Mobilität und nationale Identität: die Schweizer Berge im 18. – 20. Jahrhundert».

Abo für das Quartett

Die Vortragsreihe, die unter dem Medienpatronat der «Surseer Woche» steht und von der Stadt Sursee, der Korporation Sursee sowie von der Buchhandlung Untertor finanziell unterstützt wird, kennt wie üblich ein Karten-Abonnement für die ganze Reihe. Dieses ist am ersten Referatsabend, am 23. Februar, für 25 Franken erhältlich. Einzeleintritte kosten 8 Franken, resp. 6 Franken zum reduzierten Preis für Studierende. **ANDREA WILLIMANN**

200 Musikschüler beweisen Mut

SOLO- UND ENSEMBLE-WETTBEWERB AM 27. FEBRUAR GEHT IN OBERKIRCH DIE 17. AUSGABE ÜBER DIE BÜHNE

Für die diesjährige Austragung des Solo- und Ensemble-Wettbewerb Oberkirch haben sich insgesamt 140 Solistinnen und Solisten sowie auch 18 Ensembles angemeldet. In 14 Kategorien messen sich somit 200 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis zwanzig Jahren.

Impression vom letztjährigen Wettbewerb der Musikschüler in der Region. FOTO ZVG

Am übernächsten Samstag, 27. Februar, präsentiert die Musikgesellschaft Oberkirch bereits zum 17. Mal den beliebten Solo- und Ensemble-Wettbewerb SWO Oberkirch. Die insgesamt 200 ambitionierten Musizierenden aus den beiden Bildungsstätten Musikschule Nottwil und Musikschule Region Sursee haben viele Übungsstunden hinter sich und freuen sich, ihr Gelerntes vor einem grossen Publikum in der Schulanlage Oberkirch zum Besten zu geben.
Für Franz Grimm, Leiter der Musikschule Region Sursee, ist dieser Anlass bereits jetzt ein voller Erfolg. Denn es sei nicht die Platzierung, die letztlich zähle, sondern vielmehr die intensive Vorbereitungszeit, die einen positiven Effekt auf die musikalische Entwicklung der Teilnehmer ausübe. Es sei zudem für alle eine mutige Entscheidung, sich einer solchen Herausforderung zu stellen. Es benötige Überwindung und mentale Stärke, unter Zeit- sowie Leistungsdruck vor eine Wettbewerbsjury zu treten.
Auch Mario Schubiger, Leiter der Musikschule Nottwil, ist überzeugt: Alle Teilnehmer sind Gewinner! **RED**

Programm des SWO

Am Samstag, 27. Februar, findet in Oberkirch der Solo- und Ensemble Wettbewerb statt. Die Veranstaltung spielt sich zu folgenden Zeiten ab:

- ab 8.30 Uhr Wettbewerbsvorträge;
- ca. 12.25 Uhr Rangverkündigung für die Teilnehmenden vom Vormittag;
- ab 13 Uhr Wettbewerbsvorträge
- ca. 17.40 Uhr Rangverkündigung für die Teilnehmenden vom Mittag und Nachmittag.

Der Eintritt beträgt 5 Franken; für Kinder und Jugendliche ist er gratis. Sämtliche Wettspiellokale befinden sich in der Schulhausanlage Oberkirch.
Die Festwirtschaft in der Kaffeestube ist ab 8 Uhr durchgehend bis zum Ende des Wettbewerbs geöffnet. **RED**